



BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

Geschichtsmesse

20 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit



20 JAHRE FRIEDLICHE REVOLUTION
UND DEUTSCHE EINHEIT

Termin: Donnerstag, 29. – 31. Januar 2009

Ort: Ringberghotel, Ringberg 10, 98527 Suhl

Eine Veranstaltung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur,
gefördert vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
Schirmherrschaft: Bundesminister Wolfgang Tiefensee

WANDERAUSSTELLUNGEN

**Ein Katalog ausleihbarer Ausstellungen
der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
und ihrer Kooperationspartner**

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-----|---|----|
| 01. | »Grüße aus der DDR oder der Alltag in einem verschwundenen Staat« / <i>Siegfried Wittenburg</i> | 01 |
| 02. | »Der gefährliche Schmied – Schwerter zu Pflugscharen« / <i>Martin-Luther-King-Zentrum</i> | 03 |
| 03. | »Opposition und Widerstand« / <i>Stiftung Ettersberg</i> | 04 |
| 04. | »Die Rückkehr der Demokratie – Die demokratischen Revolutionen in Ostmitteleuropa 1989-91« / <i>Stiftung Ettersberg</i> | 05 |
| 05. | »Der Schrei nach Freiheit – der 17. Juni 1953 in Thüringen« / <i>Stiftung Ettersberg</i> | 06 |
| 06. | »Unüberwindbar? Die innerdeutsche Grenze und ihre Wahrnehmung 1945- 1990« / <i>Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn</i> | 07 |
| 07. | »Bürger auf dem Weg. Ereignisse vor dem 9. Oktober 1989 in Leipzig« / <i>Sächsische Landeszentrale für politische Bildung</i> | 08 |
| 08. | »Robert Havemann 1910-1982« / <i>Robert-Havemann-Gesellschaft</i> | 09 |
| 09. | »Der Mut der wenigen, Protest – Repression – Solidarität. Folgen einer Ausbürgerung- <i>Robert-Havemann-Gesellschaft</i> | 10 |
| 10. | » Bruderland ist abgebrannt« Reistrommel e.V. | 12 |
| 11. | »Der Demokratische Aufbruch. Von einer Bürgerbewegung zur Partei 1989/90« / <i>Bürgerbüro e.V.</i> | 14 |
| 12. | »Doppelpässe – Wie die Deutschen die Mauer umspielten« / <i>exhibeo</i> | 15 |
| 13. | »Die gelenkte Frei-Zeit. DDR-Lebenswelten in der Ära Honecker« / <i>Archiv Bürgerbewegung Leipzig</i> | 17 |
| 14. | »All You Need Is Beat« / <i>Archiv Bürgerbewegung Leipzig</i> | 19 |
| 15. | »Graben für den Frieden? Die Bausoldaten in der DDR« / <i>Archiv Bürgerbewegung Leipzig</i> | 21 |
| 16. | »Das hat's bei uns nicht gegeben! Antisemitismus in der DDR« / <i>Amadeu Antonio Stiftung</i> | 23 |
| 17. | »Inszenierungen des Rechts – Schauprozesse, Medienprozesse und Prozessfilme in der DDR« / <i>Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin</i> | 27 |
| 18. | »Bereits Gras über der deutsch-deutschen Grenze? Spurensuche entlang des ehemaligen Grenzstreifens« / <i>Bundesstiftung Aufarbeitung</i> | 30 |
| 19. | »geschichts-codes 2008«- Plakatausstellung» Entwurf einer Briefmarkenserie aus Anlass des 20. Jahrestages von Friedlicher Revolution und Deutscher Einheit 1989/1990«/ <i>Bundesstiftung Aufarbeitung</i> | 32 |
| 20. | »geschichts-codes 2007« – Plakatausstellung »Ein Denkmal für Freiheit und Einheit« / <i>Bundesstiftung Aufarbeitung</i> | 34 |
| 21. | »geschichts-codes 2006« – Plakatausstellung »grenzen-los!« / <i>Bundesstiftung Aufarbeitung</i> | 38 |
| 22. | »geschichts-codes 2005« – Plakatausstellung »Wir sind ein Volk!« / <i>Bundesstiftung Aufarbeitung</i> | 42 |
| 23. | »geschichts-codes 2003« – Plakatausstellung »Der 17. Juni 1953 – Ruf nach Freiheit und Demokratie« / <i>Bundesstiftung Aufarbeitung</i> | 46 |

01. »Grüße aus der DDR oder der Alltag in einem verschwundenen Staat«

Eine Fotoausstellung von Siegfried Wittenburg.

Was könnte das Leben in und mit einer Diktatur besser widerspiegeln als der Alltag? Unterdrückung und Ungerechtigkeit, Willkür bis hin zum Terror – das sind die Gräuel, die all diejenigen mit einer Diktatur verbinden, die sie nicht selbst erlebt haben. Doch ein konkretes Bild der Befindlichkeit der Bürger, die zwangsweise mit den politischen Um- und Zuständen ihres Landes zurechtkommen mussten, lässt erst das auf den ersten Blick unspektakulär erscheinende alltägliche Leben erkennen.

Die Fotoausstellung „Grüße aus der DDR oder Der Alltag in einem verschwundenen Staat“ zeigt Bilder des Fotografikers Siegfried Wittenburg, der das Leben in der Zeit der Diktatur kritisch beobachtet, tiefgründig dokumentiert und damit gleichzeitig auf subtile Weise visuell kommentiert hat.



Umfang der Ausstellung:

Die Ausstellung umfasst insgesamt 200 Schwarzweißfotografien in 150 Aluminiumrahmen 40 x 50 bis 50 x 60 cm und Transportverpackung.

Ausleihbedingungen:

Der Veranstalter übernimmt die Kosten für Transport, Aufbau, Versicherung und Öffentlichkeitsarbeit. Der Lagerort ist zurzeit Rostock.

Kosten:

Transport: 0,70 Euro/km
30,00 Euro pro gefahrene Stunde

Aufbau der Ausstellung,
Konzeption, Anpassung an die
Räumlichkeiten 90,00 Euro/Stunde

bis 50 Bilder 4 Stunden 360,00 Euro
bis 100 Bilder 6 Stunden 540,00 Euro
bis 150 Bilder 8 Stunden 720,00 Euro

Hängung: 30,00 Euro/Stunde

bis 50 Bilder 4 Stunden 120,00 Euro
bis 100 Bilder 6 Stunden 180,00 Euro
bis 150 Bilder 8 Stunden 240,00 Euro

Für die Präsentation müssen ein Galerieschienenensystem und entsprechende Beleuchtung vorhanden sein. Die Hängung können auch die Veranstalter durchführen.

Die Versicherung organisiert der Veranstalter.

Versicherungswert Gesamt 30.000 Euro
Pro Bild 200,00 Euro

Veranstaltungen:

Inanspruchnahme des Bildautors
für Eröffnung, Führungen,
Gesprächsrunden usw.

150,00 Euro pro Veranstaltung innerhalb
Mecklenburg-Vorpommerns, 200,00 Euro
bundesweit, Erstattung der Reise- und eventuell
Übernachungskosten

Für die Öffentlichkeitsarbeit liefert der Bildautor eine Pressemitteilung und Pressefotos.
Weitere Informationen unter www.gruesse-aus-der-ddr.de oder bei Google.

Kontakt: Siegfried Wittenburg
Mobil: +49 (0) 172 / 322 78 97
E-Mail: post@siegfried-wittenburg.de

02. »Der gefährliche Schmied – Schwerter zu Pflugscharen«

Eine Ausstellung des Martin-Luther-King-Zentrums.

Mit dieser Ausstellung über die Entstehung und Entwicklung der Aktion „Schwerter zu Pflugscharen“ bis hin zur Eskalation 1982 und dem Einfluss anderer pazifistischer Symbole wie der „Schwarze Mann“, der vor grüner Weltkugel sein Gewehr zerbricht, möchte das Martin-Luther-King-Zentrum der staatsunabhängigen Friedensbewegung in der DDR gedenken.

Die Exposition soll eine Hommage an die vielen Menschen, allen voran Jugendliche in der DDR sein, die mit persönlichem Mut ihre Friedenshoffnung in die Öffentlichkeit des gleichgeschalteten Staates getragen haben. Oft nahmen sie dafür persönliche Nachteile in Bildung und Beruf in Kauf und setzten sich der Willkür der Staatssicherheit und anderer Partei- und Staatsorgane aus.

Soweit Namen genannt sind, so stehen diese beispielhaft für viele andere, nicht nur für bekannte Protagonisten der Friedensbewegung, sondern vor allem für die Vielen, die trotz ihrer persönlichen Opfer im Nachhinein nicht ins Rampenlicht getreten und namenlos geblieben sind.

Die Ausstellung wurde anhand zahlreicher schriftlicher historischer Quellen, Zeitzeugenanalysen und subjektiver Berichte erarbeitet. Im unteren Bereich der Ausstellungstafeln befindet sich eine Zeitleiste, die neben thematisch bezogenen Ereignissen auch Fakten des Zeitgeschehens aufgreift.

Das Thema wird auf 21 einrollbaren beleuchtbaren Bannern (Roll-up-System – ca. 85 x 220 cm) behandelt.

Bei Aufstellung in Reihe wird eine Länge von 19 m benötigt, in winkliger Anordnung etwa 14 m.



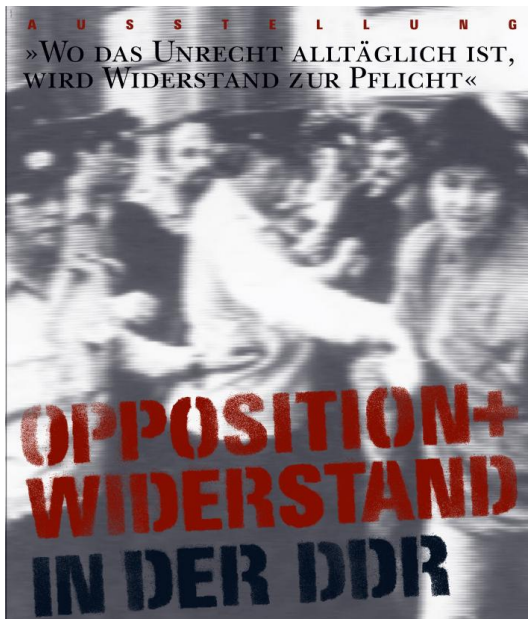
Die Ausstellung kann in einem PKW- Kombi problemlos transportiert werden.

Die Leihgebühr beträgt: 125,00 Euro für 2 Wochen,
250,00 Euro für einen Monat,
300,00 Euro für 6 Wochen,
400,00 Euro für zwei Monate,
jede weitere Woche 50,00 Euro.

Kontakt: Martin-Luther-King-Zentrum, Am Torbogen 5, 08412 Werdau
Tel.: 03761 / 76 02 84
Fax.: 03761 / 76 03 04
E-Mail: info@martin-luther-king-zentrum.de
Internet: www.martin-luther-king-zentrum.de

03. »Opposition und Widerstand«

Eine Ausstellung der Stiftung Ettersberg.



Die Ausstellung „Opposition + Widerstand in der DDR“ der Stiftung Ettersberg arbeitet die Geschichte der Opposition in der DDR anhand zahlreicher zum Teil noch unveröffentlichter Fotos und Dokumente unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse in Thüringen heraus. Dargestellt werden der Widerstand in den demokratischen Parteien, an Universitäten, Schulen, in Kirchen und illegalen Jugendgruppen in den 40er und 50er Jahren, der Volksaufstand vom 17. Juni 1953, der Protest gegen die Abriegelung der Grenzen und die zunehmende Militarisierung der Gesellschaft nach dem Mauerbau, die alternativen Subkulturen in den Kirchen in den 60er und 70er Jahren sowie Regimekritiker wie Biermann, Havemann und Bahro. Weiterhin präsentiert die Ausstellung die Entstehung der Friedens-, Umwelt- und

Demokratiebewegung in den 80er Jahren, die Delegitimierung des SED-Regimes durch den Nachweis der Wahlfälschung bei der Kommunalwahl 1989 sowie die Massendemonstrationen im Herbst 1989, die zum Sturz der SED-Herrschaft, der Auflösung der Staatssicherheit und zur deutschen Einheit führten. Aufgrund der kurzen Texte und zahlreichen Abbildungen ist die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig erstellt wurde, besonders für Schulkassen geeignet.

Die 21 Ausstellungstafeln bestehen aus robustem Kunststoff (1 m breit, 2 m hoch), die mit einem selbststehenden Trägersystem ausgestattet sind. Die Ausleihe ist kostenlos, lediglich Transport, Versicherung sowie ggf. die Kosten eines studentischen Aufbauhelfers sind zu übernehmen. Ergänzend zur Ausstellung haben wir einen Katalog erstellt, der die gesamte Ausstellung abbildet und am Ausstellungsort erhältlich sein sollte. Werbeplakate stehen kostenlos zur Verfügung.

Kontakt: Stiftung Ettersberg, Markus Pieper, Jenaer Straße 4, 99425 Weimar
Tel.: 03643 / 4975-15
Fax: 03643 / 4975-22
E-Mail: pieper@stiftung-etttersberg.de
Internet: www.stiftung-etttersberg.de

04. »Die Rückkehr der Demokratie – Die demokratischen Revolutionen in Ostmitteleuropa 1989-91«

Eine Ausstellung der Stiftung Ettersberg.



Die Ausstellung „Die Rückkehr der Demokratie“ der Stiftung Ettersberg zeichnet anhand zahlreicher Fotos und Dokumente die Geschichte der demokratischen Umbrüche in Polen, Ungarn, der DDR, der Tschechoslowakei, Rumänien, Litauen, Lettland und Estland nach und bettet die demokratischen Revolutionen 1989-91 in die Gesamtgeschichte des Aufstiegs und Falls der kommunistischen Herrschaft in Europa ein. Dargestellt werden die Oppositionsbewegungen und der Widerstand gegen die kommunistische Herrschaft in den einzelnen Ländern sowie die wechselseitigen Einflussnahmen der Demokratiebewegungen aufeinander. Neben den Voraussetzungen und

Ereignissen der demokratischen Revolutionen 1989-91 selbst wird auch der Weg der acht ostmitteleuropäischen Länder in Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und nationale Unabhängigkeit aufgearbeitet, der in der Wiedervereinigung Europas unter freiheitlich-demokratischen Vorzeichen mündete. Aufgrund der kurzen Texte und zahlreichen Abbildungen ist die Ausstellung besonders für Schulkassen geeignet.

Die Ausstellung wurde von der Stiftung Ettersberg in Weimar in Zusammenarbeit mit der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen erstellt. Die 21 Ausstellungstafeln bestehen aus robustem Kunststoff (1 m breit, 2 m hoch), die mit einem selbststehenden Trägersystem ausgestattet sind. Die Ausleihe ist kostenlos, lediglich Transport, Versicherung sowie ggf. die Kosten eines studentischen Aufbauhelfers sind zu übernehmen. Ergänzend zur Ausstellung haben wir einen Katalog erstellt, der die gesamte Ausstellung abbildet und am Ausstellungsort erhältlich sein sollte. Werbeplakate stehen kostenlos zur Verfügung.

Kontakt: Stiftung Ettersberg, Markus Pieper, Jenaer Straße 4, 99425 Weimar
Tel.: 03643 / 4975-15
Fax: 03643 / 4975-22
E-Mail: pieper@stiftung-etttersberg.de
Internet: www.stiftung-etttersberg.de

05. »Der Schrei nach Freiheit – der 17. Juni 1953 in Thüringen«

Eine Ausstellung der Stiftung Ettersberg.



Die Ausstellung „Der Schrei nach Freiheit – Der 17. Juni 1953 in Thüringen“ der Stiftung Ettersberg beschreibt anhand zahlreicher Fotos, Dokumente, Plakate, Aufrufe und Zeitungsartikel die Ereignisse vom 17. Juni 1953 in den drei ehemaligen Thüringer Bezirken Erfurt, Gera und Suhl und bettet den Volksaufstand in die Gesamtgeschichte der SED-Diktatur ein.

Die Ausstellung besteht aus insgesamt 21 Ausstellungstafeln. Auf den ersten sieben Tafeln werden die Ereignisse in der SBZ und DDR, die zum Aufstand am 17. Juni geführt haben, dargestellt und in den zeitgeschichtlichen Rahmen eingeordnet (politisches System, Verfolgung der Jungen Gemeinden,

Wirtschafts- und Landwirtschaftspolitik, „Neuer Kurs“, Normerhöhungen). Neben den Vorgängen am 16. und 17. Juni in Ostberlin und der restlichen DDR (drei Tafeln) werden die Ereignisse in Thüringen ausführlich auf acht Tafeln beschrieben, wobei zum Teil bislang unveröffentlichtes Material präsentiert wird. Zwei abschließende Tafeln behandeln die Reaktionen der SED auf den Volksaufstand sowie die Bedeutung des 17. Juni 1953 in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Auf einer zusätzlichen Tafel stellt sich die Stiftung Ettersberg den Besuchern vor. Aufgrund der kurzen Texte und zahlreichen Abbildungen ist die Ausstellung besonders für Schulkassen geeignet.

Die 21 Ausstellungstafeln bestehen aus robustem Kunststoff (1 x 1 m), die wie Bilder an der Wand oder an einem Trägersystem aufgehängt werden können. Die Ausleihe ist kostenlos, lediglich Transport, Versicherung sowie ggf. die Kosten eines studentischen Aufbauhelfers sind zu übernehmen. Ergänzend zur Ausstellung haben wir einen Katalog erstellt, der die gesamte Ausstellung abbildet und am Ausstellungsort erhältlich sein sollte. Werbeplakate stehen kostenlos zur Verfügung.

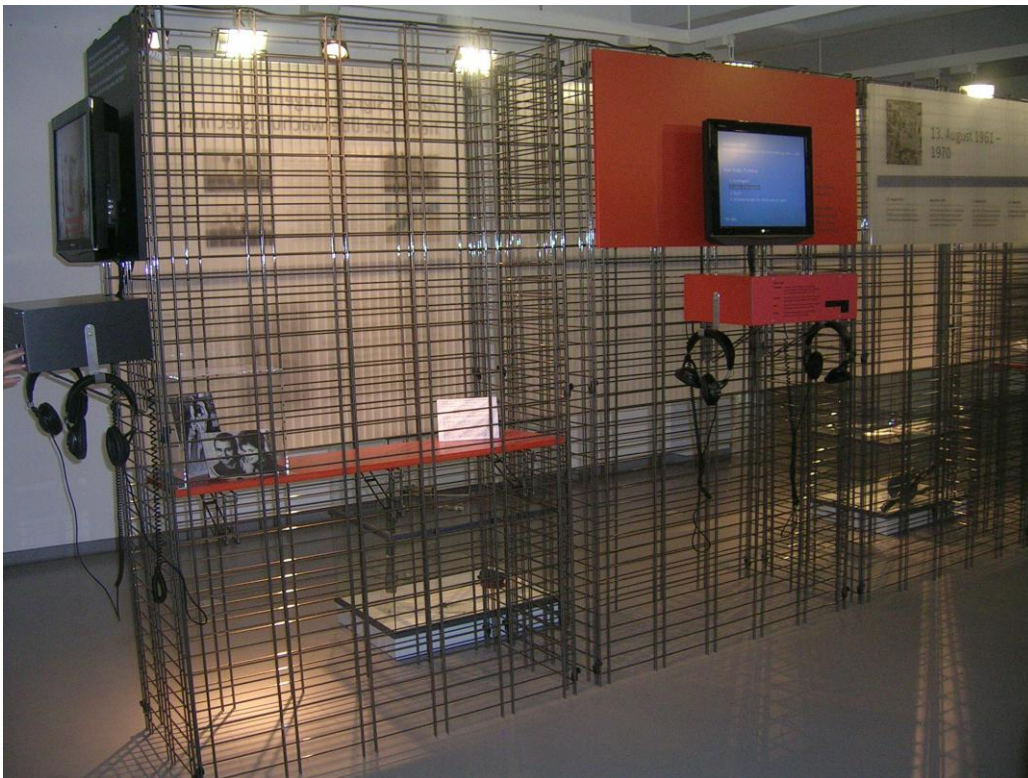
Kontakt: Stiftung Ettersberg, Markus Pieper, Jenaer Straße 4, 99425 Weimar
Tel.: 03643 / 4975-15
Fax: 03643 / 4975-22
E-Mail: pieper@stiftung-etttersberg.de
Internet: www.stiftung-etttersberg.de

06. »Unüberwindbar? Die innerdeutsche Grenze und ihre Wahrnehmung 1945-1990«

Eine Wanderausstellung der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn gefördert von der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn gehört zur Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt.

Die Ausstellung thematisiert die Entwicklung des Grenzregimes der DDR von 1945 – 1990. Sie besteht aus drei Ebenen: Einer Chronik mit Ereignissen, die für die Entwicklung der Teilung Deutschlands und des Grenzregimes der DDR von Bedeutung sind; einer kurzen Präsentation der wesentlichen Strukturen des DDR-Grenzregimes und den Erinnerungen von 8 Opfern in Form von thematisch gegliederten Videointerviews sowie drei Vertretern des Grenzregimes der DDR (Video), ein Teil der Objekte und die AV-Stationen hängen an einem Stahldrahtgestell. Das Stahldrahtgestell steht selbstständig im Raum und besteht aus 18 Elementen mit den Maßen 2000 x 500 x 1200 mm (h x t x b). Dazu kommen noch 5 separat stehende Vitrinen.



Die 18 Elemente sind zu fünf thematisch und zeitlich bestimmten Modulen zusammengestellt. Alle Teile der Ausstellung sind in Transportkisten verpackt. Ein Manual zum Aufbau liegt bei. Die Ausleihe ist kostenlos, allerdings sind die Kosten für den Transport, Auf- und Abbau (falls nicht vom Leihnehmer selbst durchgeführt) sowie eine Versicherung von „Nagel zu Nagel“ vom Leihnehmer zu übernehmen.

Kontakt: Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn
Rainer Potratz
Tel.: 039406 / 92090
E-Mail: Rainer.Potratz@stgs.sachsen-anhalt.de

07. »Bürger auf dem Weg. Ereignisse vor dem 9. Oktober 1989 in Leipzig«

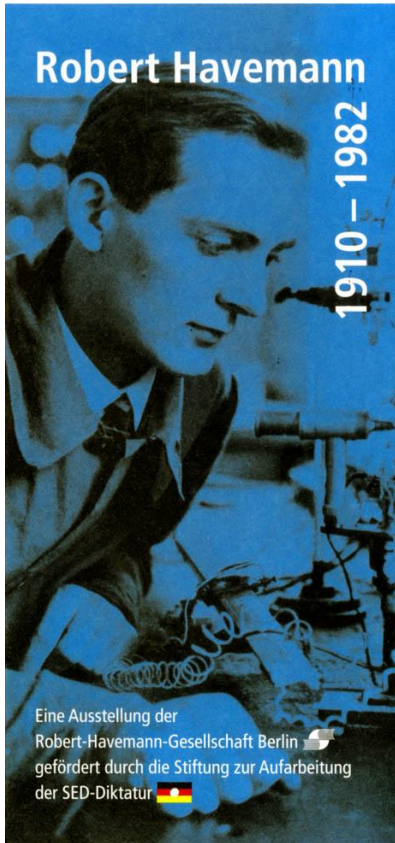
Eine Ausstellung der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

Die Ausstellung stellt auf dem Hintergrund der „Leipziger Volkszeitung“ die Propaganda der SED das tatsächliche Geschehen dieses Jahres gegenüber. Beginnend mit der Kundgebung einer Initiative zur demokratischen Erneuerung der Gesellschaft auf dem Leipziger Markt am 15. Januar 1989 bis zu den Geschehnissen im Herbst 1989 wird umfassend informiert.

Kontakt: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung
Wolf-Rainer Burr
Tel.: 0351 / 85318-12
Fax: 0351 / 85318-55
E-Mail: wolf-rainer.burr@slpb.smk.sachsen.de
Internet: www.slpb.de

08. »Robert Havemann 1910-1982« / Robert-Havemann-Gesellschaft

Eine Ausstellung der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. gefördert durch die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.



Sie erinnert in fünf Kapiteln an die entscheidenden Phasen der Biographie Robert Havemanns.

Umfang und Montage:

Die Ausstellung umfasst sechs Tafелеlemente von jeweils 1 x 1,36 m. Das Ausstellungssystem hat eine Höhe von 2,05 m. Es ist in Innenräumen freistehend und variabel einsetzbar. Die Stellwände können einzeln oder aneinandergereiht und winklig zueinander aufgestellt werden. Sie sind geeignet für eine Präsentation in Räumen mit Publikumsverkehr (z.B. Bibliothek, Post, Sparkasse, Theater). Transport sowie Auf- und Abbau des Systems erfolgt durch Monteure der Havemann-Gesellschaft. Für Auf- und Abbau werden jeweils etwa zwei Stunden benötigt. Stehen am Ausstellungsort Beamer oder TV-Gerät zur Verfügung, können Filme oder Filmsequenzen mit Robert Havemann gezeigt werden.

Kosten:

Den finanziellen Aufwand für den Transport trägt der Veranstalter. Im Einzelfall kann die Robert-Havemann-Gesellschaft bei der Suche nach Mitteln helfen. Bei Beschädigung werden die Reparaturkosten vom Veranstalter übernommen.

Begleitveranstaltungen:

Die Robert-Havemann-Gesellschaft bietet Unterstützung bei der Organisation der Ausstellungseröffnung und von Begleitveranstaltungen an. Einladung und Werbung erfolgt durch den Veranstalter.

Kontakt: Robert-Havemann-Gesellschaft
Tom Sello, Schliemannstr. 23, 10437 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 447 108 22
Fax +49 30 / 447 108 29
E-Mail: archive@havemann-gesellschaft.de
Internet: www.havemann-gesellschaft.de

09 ». Der Mut der wenigen, Protest – Repression – Solidarität. Folgen einer Ausbürgerung- *Robert-Havemann-Gesellschaft*



"Keine DDR konnte kippen, weil sie irgendeinen Mann mit Gitarre ins deutsche Exil jagt. Was Deutschland damals erschüttert hat, am meisten die DDR selbst, war der Protest gegen diese Ausbürgerung", schrieb Wolf Biermann im November 2001.

Mit einer Resolution wollten bekannte DDR-Schriftsteller die Machthaber zur Rücknahme ihrer Entscheidung bewegen. Dies war der Auftakt für weitere couragierte und bis heute wenig bekannte Protestaktionen. Vor 25 Jahren zeigten DDR-Bürger mutiges Verhalten gegenüber einem übermächtigen Staat.

Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt des Matthias-Domaschk-Archivs Berlin mit der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Sie erinnert an das Handeln junger Menschen, die nach der Ausbürgerung Wolf Biermanns 1976 in Schule und Universität, im Betrieb, in der Kirche und beim Militär mutig gegen das SED-Regime protestierten. Indem sie couragiert für Bürgerrechte eintraten, ist ihre Haltung auch heute beispielgebend und von bleibender Aktualität.



Umfang und Montage:

Die Ausstellung umfasst zehn freistehende, variabel einsetzbare Tafелеlemente (jeweils 1 x 1,36 m) und zwei Stofftransparente. Das Ausstellungssystem hat eine Höhe von 2,05 m. Es ist in Innenräumen freistehend und variabel einsetzbar. Die Stellwände können einzeln oder aneinandergereiht und winklig zueinander aufgestellt werden. Die Ausstellung eignet sich zur Aufstellung in Räumen mit Publikumsverkehr. Transport sowie Auf- und Abbau des Systems erfolgt durch Monteure der Robert-Havemann-Gesellschaft. Für den Aufbau werden etwa vier Stunden benötigt, der Abbau erfolgt in zwei Stunden.

Je nach örtlichen Möglichkeiten, kann die Ausstellung erweitert werden. Wenn eine Glasvitrine vorhanden ist, können Objekte integriert werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, das Biermann-Konzert von 1976 zu zeigen, wenn Beamer oder TV-Gerät gestellt werden.

Kosten:

Der finanzielle Aufwand für den Transport muss vom Veranstalter übernommen werden. Im Einzelfall kann die Robert-Havemann-Gesellschaft bei der Suche nach Mitteln helfen. Bei Beschädigung werden die Reparaturkosten vom Veranstalter getragen.

Begleitveranstaltungen:

Die Robert-Havemann-Gesellschaft bietet Unterstützung bei der Organisation der Ausstellungseröffnung und von Begleitveranstaltungen an. Einladung und Werbung erfolgt durch den Veranstalter.

Begleitmaterial:

Ein 32seitiges A5-Heft mit weiterführenden Informationen zu sechs Protagonisten der Ausstellung steht kostenlos zur Verfügung.

Interessierten Veranstaltern werden farbige A3-Kopien von den zehn Ausstellungstafeln zur Verfügung gestellt.

Kontakt: Robert-Havemann-Gesellschaft
Tom Sello, Schliemannstr. 23, 10437 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 447 108 22
Fax +49 30 / 447 108 29
E-Mail: archive@havemann-gesellschaft.de
Internet: www.havemann-gesellschaft.de

10. »Bruderland ist abgebrannt «



Eine Ausstellung von Reistrommel e.V.
Über 90.000 Vertragsarbeiter halfen noch 1989 dabei, in der maroden DDR-Wirtschaft die Pläne zu erfüllen. Damit war fast die Hälfte aller in der DDR lebenden Ausländer Vertragsarbeiter, ins Land geholt als billige Arbeitskräfte auf Zeit. Sie kamen aus Ungarn, Polen, Algerien, Kuba, Mosambik, Vietnam, Angola, Nordkorea und China. Es waren junge Menschen, die in ihrer Heimat weniger verdienten (Polen und Ungarn) oder Krieg und zerstörter Wirtschaft zu entfliehen suchten.

Obwohl sie in zwei und drei Schichten in den DDR-Betrieben produzierten, wollten sie mehr sein als nur Arbeitskräfte. Sie wollten auch leben, lieben und eigene Pläne verwirklichen, anders als von der DDR vorgesehen. Außerdem versuchte fast jeder Vertragsarbeiter, seine Familie in der Heimat zu unterstützen - Ansprüche, die mit den strengen Regeln der Heimatländer und des Gastgebers kollidierten und verfolgt wurden.



Mit dem Ende der DDR waren die eben noch geschätzten ausländischen Kollegen Konkurrenten um die Arbeitsplätze. Sie verloren als Erste ihre Stellen, die Wohnheime kündigten ihre Zimmer, und entgegen den bestehenden Verträgen sollten sie nur noch weg.

Ihr „Bruderland“ ging zweifach verloren, einmal, weil schon in der DDR-Realität wenig von der versprochenen Solidarität und Brüderlichkeit blieb und zum zweiten, weil mit dem Ende der DDR die Verträge beendet wurden, die ihre Arbeits- und Lebensgrundlagen definierten. Diese Ausstellung zeichnet ein Bild vom Alltag der Vertragsarbeiter in der DDR und stellt ehemalige Vertragsarbeiter vor, die hier blieben und sich ihre neue Heimat erkämpft haben.



Kontakt: Reistrommel e.V.
Märkische Allee 414
12689 Berlin
Telefon 030.2175 8548

[E-Mail: info@reistrommel-ev.de](mailto:info@reistrommel-ev.de)
[Weitere Informationen](#)

11. »Der Demokratische Aufbruch. Von einer Bürgerbewegung zur Partei 1989/90«

Eine Ausstellung des Bürgerbüros e.V.

Die Ausstellung ist anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung des DA erstellt worden und gibt Aufschluss über die einzelnen DA-Gruppen in der DDR (Berlin, Erfurt, Jena, Rudolstadt, Dresden, Karl-Marx-Stadt, Magdeburg, Leipzig), den ersten Thüringer Parteitag, die Schnuraffäre, den DA in der Volkskammer und einzelne Persönlichkeiten des DA.

Sie besteht aus z.T. recht schweren Holzfasertafeln, DVD-Player und Monitor(en). Für den Transport wird mindestens ein Kleintransporter benötigt. Auf- und Abbau der Ausstellung dauert bei 3 bis 4 Helfern ca. 3 bis 4 Stunden. Wer die Ausstellung ausleihen möchte, muss sie sich vom vorherigen Ausstellungsort abholen. Die Ausleihe ist kostenlos. Für Schäden haftet der Leihnehmer. Für Nachfragen wenden Sie sich bitte an:

Kontakt: BÜRGERBÜRO e.V., Bernauer Str. 111, 13355 Berlin
Tel.: 030 / 463 48 06
Fax: 030 / 463 57 18
E-Mail: info@buengerbuero-berlin.de
Internet: www.buengerbuero-berlin.de

12. »Doppelpässe – Wie die Deutschen die Mauer umspielten«

Eine Ausstellung der Ausstellungsagentur exhibeo.



Die Ausstellung „Doppelpässe – Wie die Deutschen die Mauer umspielten“ erzählt aus ungewöhnlicher Perspektive die Geschichte der deutschen Teilung. Sie lässt die deutsch-deutsche Fußballgeschichte zwischen 1945 und 1990 lebendig werden – eine Geschichte, die ihren eigenen Regeln folgte. Der Systemstreit und seine Folgen waren auch im Fußball unübersehbar: Unter dem Einfluss des Kalten Krieges wurden ideologische Barrieren errichtet und private Schicksale besiegelt. Die Ausstellung dokumentiert aber auch, wie es Fußballern und Fans immer wieder aufs Neue gelang, die politische Realität der Teilung zu umspielen. Sie vereint Aspekte der politischen Geschichte, der Sporthistorie und der deutsch-deutschen Gesellschaftsgeschichte.

Die Ausstellung „Doppelpässe“ ist ein Kooperationsprojekt des Zentrums deutsche Sportgeschichte e.V. mit der Ausstellungsagentur exhibeo – Ausstellung. Präsentation. Recherche. Die Schau wird aus Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Bundesministerium des Innern gefördert.

Bis zum 30. März 2008 befindet sich die Ausstellung in der Geschichtswerkstatt Rostock im Kröpeliner Tor in der Rostocker Innenstadt. Weitere Ausstellungsorte in Deutschland und der Schweiz sind vorgesehen.

Aktuelle Informationen unter: www.doppelpaesse.de

Für die Jahre 2009 und 2010 sind noch keine Termine vergeben. Eine Weiterförderung durch die Stiftung Aufarbeitung und das BMI wird beantragt.

Die Ausstellung besteht aus 20 kombinierten Text- und Abbildungstafeln, drei Großfotos, drei Hörstationen, einem Film, einem Aufsteller, einem drehbaren Zeitkarussell sowie fünf Flachvitrinen. An Ausstellungsfläche werden 100 bis 150 qm benötigt.

Sie erhalten die Ausstellung zum Selbstkostenpreis. Wir bemühen uns, die Kosten so gering wie möglich zu halten.

Die für die ausstellende Institution anfallenden Kosten sind folgende.

- Transport ca. 1.500-2.000€ (abhängig davon, wo die Ausstellung vorher ist und ob sie danach direkt zum nächsten Ort geht oder zurück ins Depot nach Berlin); für den Transport wird ein 7,5t LKW-Koffer mit Ladebordwand benötigt
- Überarbeitung des Werbematerials: hier bieten sich Plakat und Faltblatt an. Die Umgestaltung und Bereitstellung fertiger Druckvorlagen durch die

Ausstellungsgrafikerinnen würden jeweils ca. 500€ kosten inkl. MWSt. Für den Druck ist die ausstellende Institution verantwortlich.

- GEMA-Gebühren für Hörstationen ca. 70-80€
- Unterkunft und Fahrkosten für den Betreuer der Ausstellung (während Auf- und Abbau)
- Zudem werden Arbeitskräfte für den Auf- und Abbau, Aufsichtspersonal sowie ein Beamer, DVD-Spieler und Leinwand oder DVD-Spieler und Fernseher (für den Film zur Ausstellung) benötigt. Für Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit ist ebenfalls die ausstellende Institution zuständig.

Kontakt: Dr. Michael Schäbitz
exhibeo – Ausstellung. Präsentation. Recherche
Schwedter Str. 232-234, 10435 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 44351710
Mobil: +49 (0)179 / 8096517
E-Mail: m.schaebitz@exhibeo-berlin.de
Internet: www.exhibeo-berlin.de

13. »Die gelenkte Frei-Zeit. DDR-Lebenswelten in der Ära Honecker«

Eine Ausstellung des Archiv Bürgerbewegung Leipzig e. V.

Die Frage nach dem Wesen der untergegangenen DDR stellt sich in letzter Zeit immer öfter. Die Ausstellung will sich in die historisch und politisch bedeutsame Auseinandersetzung einmischen und darstellen, inwieweit der »sozialistische Arbeiter und Bauernstaat« in der zweiten Hälfte seines Bestehens eine »NISCHENGESELLSCHAFT« war.

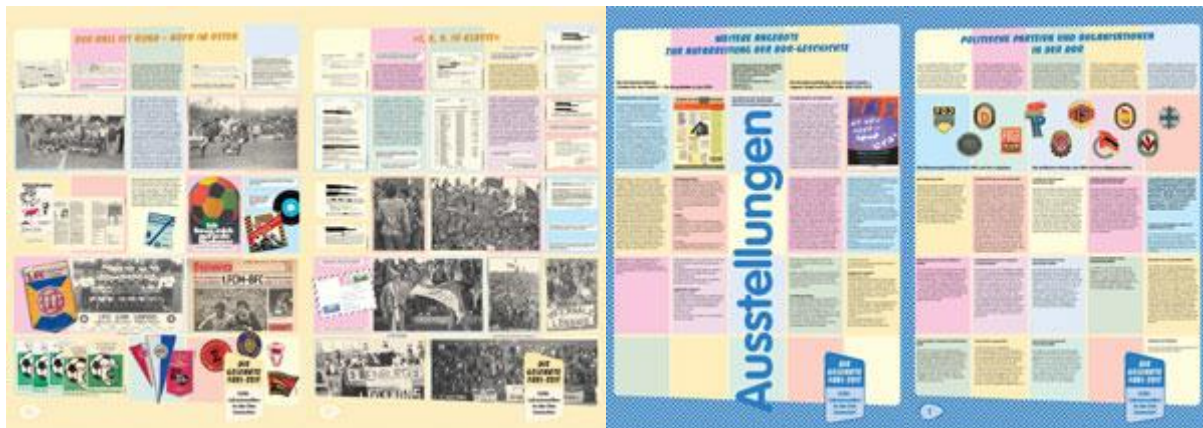


Diese von vielen Ostdeutschen empfundene und vom damaligen ständigen Vertreter der Bundesrepublik, Günter Gaus, in Ostberlin formulierte These basierte sowohl auf gemachten Alltagserfahrungen als auch auf Beobachtungen eines außen stehenden Betrachters. Auch im Rückblick hat das Freizeitleben der Ostdeutschen einen starken Nischencharakter. Der in den 1970er Jahren einsetzende Rückzug ins Private, in den »Verein« oder einen engen Freundeskreis war eine häufige Reaktion auf zu viel Staat im Staat. Er stellte eine Flucht aus der gesellschaftlichen Determiniertheit des Alltags dar. Freizeit und Hobby ließen sich scheinbar aus der Staatspolitik heraus lösen. Der übermächtige, alles regeln wollende SED-Staat lenkte aber bereits frühzeitig den Großteil der Freizeitinteressen in organisierte Bahnen. Organisiertheit war zugleich auch Kontrolle und Lenkung im Sinne der Regierenden.



Die Polizei und auch das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) hatten mit dem Freizeitverhalten ihrer Bürger kein leichtes Spiel. Aber wie viel Freiheit war in der Diktatur des Proletariats erlaubt? Dieser umstrittenen Frage gehen wir anhand einiger Freizeitbereiche nach. Waren so populäre Bereiche wie der Fußballplatz, der geliebte

Kleingarten, die Brieftaubenzucht oder der Indianistikclub, der Campingplatz oder der FKK-Strand tatsächlich Oasen der Freiheit im Schatten der Mauer? Nutzte, bekämpfte oder tolerierte die SED als selbst ernannte »führende Kraft« der DDR diese als Nischen bezeichneten DDR-Lebenswelten in der Ära Honecker?



Herausgeber: Archiv Bürgerbewegung Leipzig e. V.
Konzept und Text: Michael Wildt unter Mitarbeit von Dennis Motzek
Gestaltung: www.oe-grafik.de

Kontakt: Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.
Katharinenstraße 11 (Fregehaus), 04109 Leipzig
Tel. & Fax: (0341) 86 11 626
E-Mail: info@archiv-buergerbewegung.de

14. »All You Need Is Beat«

Eine Ausstellung des Archiv Bürgerbewegung Leipzig e. V.

1945 war Deutschland kulturelles Niemandsland. In der sowjetischen Besatzungszone wurde das sowjetische Kulturmodell eingeführt. Das hieß: Kontrolle der künstlerischen Produktion und Überwachung der Künstler und ihrer Milieus. Die Leninsche Theorie von der Kunst als Waffe im Klassenkampf wurde im Osten Deutschlands zur Staatsdoktrin. Sie prägte das wechselvolle Schicksal der populären Musik in der späteren DDR.



Auch im Westen Deutschlands reagierte man auf das Eindringen kultureller Formen der westlichen Siegermächte zunächst ablehnend. Jedoch erkannte die Musikindustrie schnell die wirtschaftlichen Potenzen des Swing, Jazz, Rock 'n' Roll sowie des späteren Beat. Sie etablierte ein kommerzielles Netzwerk, dessen Radius nicht auf die Westzonen begrenzt blieb. So entwickelte sich der Rundfunk zum Kampfmittel um die geistige Anhängerschaft auf beiden Seiten des eisernen Vorhangs.



Die von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) regierte DDR bemühte sich besonders um die Jugendlichen, die vermeintlichen »Hausherren von morgen«. Sie sollten die Utopie vom »Neuen Menschen« in der Zukunft realisieren. Deshalb grenzte sich die DDR-Führung besonders scharf von Erscheinungsformen der westlichen Musik ab. Wie in allen öffentlichen Bereichen des Landes, wurde auch hier eine Flut von Verordnungen und Gesetzen erlassen. Eine totale Überregulierung bestimmte die Entwicklung der populären Musik. Kulturpolitische Leitlinien wurden je nach politischer Großwetterlage von heute auf morgen in ihr Gegenteil verkehrt. Der im Nachkriegsdeutschland zunächst als progressiv gefeierte und geförderte Jazz galt so in der DDR Ende der Fünfziger und zu Beginn der sechziger Jahre als Ausgeburt imperialistischer Dekadenz.



Das gleiche Schicksal ereilte die Gitarrenmusik der sechziger Jahre, den Beat. Auch die nachfolgenden Jahrzehnte waren von einem sehr wechselvollen Verhältnis von populärer Musik und Politik geprägt. Dieser Ambivalenz und der in ihr gefangenen Jugend widmet sich diese Ausstellung.

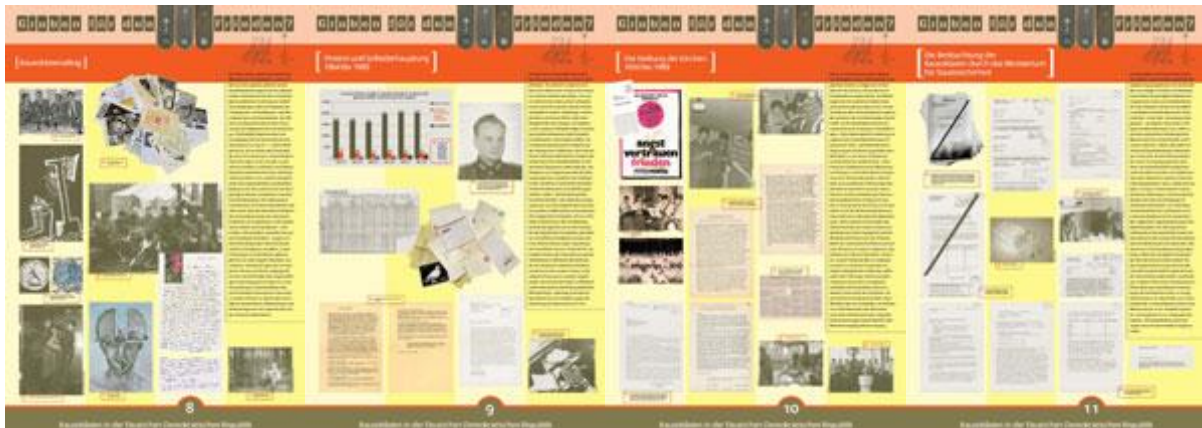
Herausgeber: Archiv Bürgerbewegung Leipzig e. V.
Konzept und Text: Michael Wildt
Gestaltung: www.oe-grafik.de

Kontakt: Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.
Katharinenstraße 11 (Fregehaus), 04109 Leipzig
Tel. & Fax: (0341) 86 11 626
E-Mail: info@archiv-buergerbewegung.de

15. »Graben für den Frieden? Die Bausoldaten in der DDR«

Eine Ausstellung des Archiv Bürgerbewegung Leipzig e. V.

In der DDR gab es kein verfassungsmäßiges Recht auf Kriegsdienstverweigerung für die Wehrpflichtigen, die aus Glaubens- und Gewissensbedenken das Tragen von Waffen bzw. den Wehrdienst ablehnten. Die SED-Führung ließ für diese die »Anordnung des Nationalen Verteidigungsrates der Deutschen Demokratischen Republik über die Aufstellung von Baueinheiten im Bereich des Ministeriums für Nationale Verteidigung « im September 1964 in Kraft treten.



Diejenigen, die in den Baueinheiten Dienst verrichteten, wurden als »Bausoldat« bezeichnet. Ihr Einsatz erfolgte gänzlich militärisch. Nur ein Bruchteil der Wehrpflichtigen wählte diesen Weg. Schließlich gehörte ein ganz besonderer Mut dazu, sich in der DDR als Jugendlicher dem regulären Wehrdienst zu entziehen und die damit verbundenen Repressionen auf sich zu nehmen.



Bausoldaten trugen Entscheidendes zur Entwicklung der Opposition in der DDR, zur friedlichen und weitgehend gewaltlosen Revolution bei. Die Wanderausstellung »Graben für den Frieden? – Die Bausoldaten in der DDR« arbeitet die Geschichte einer vom Staat marginalisierten und von der Gesellschaft kaum wahrgenommenen »Gruppierung« historisch auf.



Herausgeber: Archiv Bürgerbewegung Leipzig e. V.
Konzept und Text: Andreas Pausch
Gestaltung: www.oe-grafik.de

Kontakt: Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.
Katharinenstraße 11 (Fregehaus), 04109 Leipzig
Tel. & Fax: (0341) 86 11 626
E-Mail: info@archiv-buergerbewegung.de

16. »Das hat's bei uns nicht gegeben! Antisemitismus in der DDR«

Eine Ausstellung der Amadeu Antonio Stiftung.

Oft wird darüber diskutiert, woher der Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern kommt. Erklärungen suchen Politik und Wissenschaft meist in sozialen Kontexten. Außer Acht gelassen wird jedoch häufig ein anderer Aspekt: Auch der Osten Deutschlands war Teil des nationalsozialistischen Täterlandes. Somit hatte sich auch die DDR mit diesem Erbe auseinander zu setzen. Der Staat aber erklärte die Bevölkerung zu einem Volk von Antifaschisten. In den Familien oder Gemeinden fand in der Regel keine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit statt. So blieb der Bodensatz des Antisemitismus unangetastet. Bis heute hält sich der Mythos, es hätte in der DDR keinen Antisemitismus gegeben.

76 Jugendliche haben in acht ostdeutschen Städten zu diesem Thema geforscht. Sie haben Fragen gestellt und Fakten recherchiert: Wo befindet sich der jüdische Friedhof, und wo sind nach 1950 seine Grabsteine geblieben? Was wurde in der Regionalzeitung über Israel geschrieben? Und wie wurde öffentlich an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert? Ihre Ergebnisse werden in dieser Ausstellung präsentiert.

Die Themen der Ausstellung im Überblick:

- Einleitung: Was ist Antisemitismus?
- Antizionismus in Politik und Medien
- Jüdische Friedhöfe in der DDR – Orte der ewigen Ruhe?
- Gedenken und Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus
- Rechtsextremismus und Antisemitismus in den 1980er Jahren
- Instrumentalisierung der jüdischen Gemeinden in den 80er Jahren



Die Ausstellung wurde gefördert durch:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche im Rahmen des Programms CIVITAS
- Freudenberg Stiftung
- Stiftung Aufarbeitung



Am Projekt beteiligte Partner:

- Borwin-Schule und Geschichtswerkstatt Rostock e.V.
- Regionale Schule Prof. Dr. Friedrich Heincke und Museum Hagenow
- Albert-Einstein-Oberschule und Eberswalder Zentrum für demokratische Kultur, Jugendarbeit und Schule e.V.
- HATiKVA e.V. Dresden
- John-Lennon-Gymnasium, Jüdische Oberschule und Nelson-Mandela-Schule in Berlin
- Junge Gemeinde Stadtmitte, Jena
- Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, Projekt gegenPart, Dessau
- Schulmuseum-Werkstatt Schulgeschichte Leipzig



Mit freundlicher Unterstützung durch:

- Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv Bundesarchiv in Koblenz und Berlin
- Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
- Deutsches Historisches Museum
- Landesarchiv Berlin
- Rundfunk Berlin-Brandenburg
- Neues Deutschland

Umfang:

18 doppelseitig bedruckte Farbtafeln mit Stellsystem (transportierbar in 4 großen Ausstellungskoffern)

1 Fernseher

1 DVD-Player

1 Fernsehtisch

3 DVD's

Versicherungsschutz:

Während des Verleihs ist die Ausstellung nicht über die Amadeu Antonio Stiftung versichert. Der Ausstellungsleiher muss also für diesen Zeitraum einen Versicherungsschutz gewährleisten oder an der Ausstellung entstehende Schäden selber begleichen. Der Versicherungswert der Ausstellung beträgt 20.000 €.

Transport:

Die Ausstellung muss in der Amadeu Antonio Stiftung abgeholt und auch wieder hierher zurückgebracht werden. Die Stiftung hat nicht die logistischen und personellen Mittel, um den Transport der Ausstellung selber durchzuführen.

- die Koffer sind relativ schwer, es empfiehlt sich, für Transport und Auf- und Abbau mindestens zu zweit zu sein
- für den Transport braucht man einen Kombi, ein Kleinwagen reicht nicht Verleihdauer

Die Verleihdauer beträgt in der Regel zwei bis vier Wochen.

Gebühren:

Für den Verleih der Ausstellung fällt für den Ausleiher eine Gebühr von 100 € an.

DVD's:

Der Tod kam aus Dessau. Die nationalsozialistische Zyklon B-Produktion in der öffentlichen Erinnerung. Eine Produktion des AJZ e.V. Dessau in Zusammenarbeit mit Projekt gegenPart Dessau.

Juden unter dem Roten Stern. Judesein in der DDR. Eine Produktion Leipziger Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit dem Schulmuseum Leipzig.

Der „Gute Ort“ von Hagenow. Auf der Suche nach Spuren des jüdischen Friedhofs. Eine Produktion Hagenower Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Hagenow.

Kontakt:

Amadeu Antonio Stiftung

Linienstraße 139, 10115 Berlin

Tel.: 030 / 240 886 10

Fax: 030 / 240 886 22

E-Mail: info@amadeu-antonio-stiftung.de

Internet: www.amadeu-antonio-stiftung.de

17. »Inszenierungen des Rechts – Schauprozesse, Medienprozesse und Prozessfilme in der DDR«

Eine Ausstellung des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Diese Ausstellung wurde von Prof. Dr. Klaus Marxen vom Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin erstellt und erstmalig am 30. Oktober 2006 (bis 1. Dezember 2006) im Foyer der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität am Bebelplatz gezeigt. Unterstützt wurde dieses Projekt von der Humboldt-Universität zu Berlin und mit Fördermitteln der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Die Ausstellung befasst sich juristisch-zeithistorisch mit modernen Formen der medialen Aufbereitung des Rechts am Beispiel der DDR.



Folgende Themen werden u.a. behandelt:

- Schauprozesse als „Klassenkampf von oben“
- Der RIAS-Prozess: Todesurteil auf Anweisung
- Schauprozesse und Justizfilme klagen die „faschistische“ Bundesrepublik an
- Justizkritik im DEFA-Film: „Das Kaninchen bin ich“
- Kriminalität im Sozialismus: „Der Staatsanwalt hat das Wort“
- Alltagsrecht als Unterhaltung: Mediale Rechtsberatung in der späten DDR
- Selbstdarstellungen der DDR-Justiz in der Zeit der friedlichen Revolution.



Anlässlich der Ausstellungseröffnung ist ein Sammelband „Inszenierungen des Rechts: Schauprozesse, Medienprozesse und Prozessfilme in der DDR“ (ISBN-13 783830512431) im Berliner Wissenschafts-Verlag erschienen. Herausgeber sind Prof. Dr. Klaus Marxen und Dr. Annette Weinke. Der Sammelband ist im BWV für 19,80 Euro erhältlich.



Umfang / Ausstattung der Ausstellung:

12 Tafeln

Mit einer Größe von 150 x 100 cm

auf Vlies gedruckt (zusammenrollbar)

alufarbene Posterklammleisten oben und unten

oben mit jeweils zwei (nach links und rechts verschiebbaren) Haken zur Aufhängung

Transport:

Der Transport der Ausstellung erfolgt zusammengerollt in einem Karton (*siehe Fotos*):

Maße des Kartons: 120 x 30 x 30 cm

Gewicht: ca. 10 kg

Der Rücktransport muss in genau dieser Verpackung (Kiste und Vliese) erfolgen. Daher sind diese Materialien für die Zeit der Ausstellung sicher aufzubewahren!

Kosten:

Der Verleih der Ausstellung ist kostenfrei. Lediglich die Kosten für den Rücktransport zur Stiftung unmittelbar nach dem Ende der Ausleihfrist, sind vom Leihnehmer zu tragen. (Nach Absprache kann es auch sein, dass der Transport direkt zum nächsten Leihnehmer erfolgt.)

Der Versand eines solchen Kartons kostet als DHL Paket bei der Deutschen Post 9,90 Euro. (DHL Paket Quaderformat - Gewicht bis 20 kg)

Leihvereinbarung:

Sofern der Verleih von uns schriftlich bestätigt wird, erfolgt die Zusendung der Ausstellung rechtzeitig vor angegebenem Ausstellungsbeginn oder nach Terminabsprache. Zusammen mit der Ausstellung erhalten Sie dann auch eine Leihvereinbarung, die Sie unterzeichnet an uns zurücksenden müssen. Auf Wunsch können wir Ihnen ein Muster vorab zusenden.

Wert:

Die Ausstellung hat einen Wert von 5.000 Euro.

Reservierungsanfrage:

Wenn Sie Leihnehmer der Wanderausstellung werden möchten, wenden Sie sich bitte an die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Herr Michael Wellmann m.wellmann@stiftung-aufarbeitung.de.

Bitte verwenden Sie hierfür das Rückmeldeformular. Sie erhalten dann umgehend eine Information, ob die Ausleihe zum gewünschten Termin möglich ist.

Hinweis:

Bei der Präsentation der Ausstellung ist in angemessener Weise auf die Förderung durch die Humboldt-Universität zu Berlin und die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur hinzuweisen. Dies ist der Stiftung unaufgefordert zu dokumentieren.

18. »Bereits Gras über der deutsch-deutschen Grenze? Spurensuche entlang des ehemaligen Grenzstreifens«

Eine Ausstellung der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur förderte diese Wanderausstellung mit einer Zuwendung als Projektförderung. Im Jahr 2005 fand die Eröffnung der Wanderausstellung zur deutsch-deutschen Grenze in Berlin statt. Seitdem wandert die Ausstellung quer durch Deutschland. Von Hamburg über Helmstedt bis nach München, vom Ruhrgebiet bis nach Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern.



25 Stellwände mit insgesamt über 120 Fotos und vielen Textinformationen werden den interessierten Leihnehmern kostenlos zur Verfügung gestellt. Lediglich die Kosten für den Transport und die Versicherung sollen vom Leihnehmer getragen werden (der Wiederbeschaffungswert der Ausstellung beläuft sich auf ca. 20.000,00 Euro). Die örtliche Öffentlichkeits- und Pressearbeit liegt beim Leihnehmer.

Die einseitig bedruckten Tafeln mit einem Maß von 1,50 Meter Breite und 1,20 Meter Höhe auf 2 Meter langen Standfüßen ermöglichen einen möglichst flexiblen Aufbau, auch in Teilen oder in „Zickzack“-Form. Aus der Größe der Tafeln ergibt sich eine Laufmeterzahl von 37,5 Metern.

Die präsentierten Fotos vom ehemaligen Grenzstreifen und den Grenz Museen sind im Sommer 2003 im Zuge einer umfangreichen Dokumentation entstanden. Rund Dreiviertel aller Fotos stammen aus dem Jahr 2003, die anderen Fotos sind historische Fotos aus dem Archiv der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Technische Angaben:

Anzahl der Bilder: ca. 120

Ausstellungssystem: 25 Stellwände (von der Stiftung zur Verfügung gestellt)

Procedere bei Interesse:

- Rückmeldebogen für die entsprechende Wanderausstellung ausfüllen und zur Stiftung senden – nach Möglichkeit mit konkretem Zeitraum
- Per Mail wird eine Eingangsbestätigung geschickt, in der die Verfügbarkeit zumeist sofort bestätigt wird.
- Sofern nichts dazwischen kommt, schickt die Stiftung den Satz Plakate in einem Rechteckigen
- Karton (Maße: B x H x T 96,5 x 13,5 x 14,5 cm, Gewicht: ca. 4kg) rechtzeitig vor dem Leihzeitraum zu.

- Ebenfalls mit diesem Paket erhält der Leihnehmer einen Leihvertrag in zweifacher Ausfertigung.
- Ein Exemplar muss umgehend unterschrieben an die Stiftung zurückgeschickt werden.
- Nach dem Leihzeitraum sind dann die Plakate selbstständig und unbeschädigt wieder in dem gleichen Karton der Stiftung per Post zurück zu senden. Es ist daher wichtig, den Karton aufzubewahren.

Information:

Alle Plakate sind im Format DIN A1 / Jahrgang 2006 ist laminiert.

Mit jeder Wanderausstellung erhält der Leihnehmer je ein Auslobungsplakat, ein Erläuterungsplakat (beide ebenfalls DIN A1) und eine Übersicht über die Plakate mit Informationen zu den Beiträgern (Ausnahme: Jahrgang 2003 hat nur ein Erläuterungsplakat im Format DIN A3)

Die einzigen Kosten entstehen dem Leihnehmer also für die Rücksendung der Plakate an die Stiftung.

Für die Übersendung von Fotos oder anderen Materialien als Feedback für die Ausstellung wären wir sehr dankbar.

Es liegt in der Verantwortung des Leihnehmers für ein entsprechendes Ausstellungssystem (z.B. Bilderrahmen) zu sorgen. Die Plakate dürfen weder mit Reißzwecken, noch mit Tesafilm oder ähnlichen Hilfsmitteln irgendwo angebracht werden, die sich nicht spurlos wieder entfernen lassen. Diese Bedingung wird im Leihvertrag mit der Unterschrift akzeptiert! Sollten Plakate beschädigt werden, werden die dadurch entstandenen Kosten dem Leihnehmer in Rechnung gestellt.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an:

Herr Michael Wellmann: m.wellmann@stiftung-aufarbeitung.de

Frau Dr. Roß: s.ross@stiftung-aufarbeitung.de

Den Rückmeldebogen schicken Sie bitte per Fax an die Nummer:

030 / 31 98 95 210

Die Ausstellung ist bereits für das ganze Jahr 2009 reserviert und steht erst wieder ab Anfang März 2010 für Interessenten zur Verfügung.

19. »geschichts-codes«- 2008

Entwurf einer Briefmarkenserie aus Anlass des 20. Jahrestages von friedlicher Revolution und Deutscher Einheit 1989/1990

Eine Ausstellung der Bundesstiftung Aufarbeitung

Die Friedliche Revolution des Jahres 1989 in der DDR ist Teil der europäischen Freiheitsbewegungen und ein herausragendes Ereignis der deutschen und europäischen Geschichte. In jenen Herbsttagen brachten die vielen hunderttausend Menschen die kommunistische Diktatur zu Fall, als sie mit den Rufen »Wir sind das Volk« und »Keine Gewalt« ihren Protest gegen das Regime auf die Straße trugen und sich damit in die Tradition der Oppositionsbewegungen in der DDR stellten. Es waren die Friedliche Revolution und die Selbstdemokratisierung der DDR, die den Weg frei machten zur Deutschen Einheit im Jahre 1990.

Mit ihrem sechsten künstlerischen Wettbewerb >> geschichts-codes << lud die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Studierende ein, Entwürfe für eine vierteilige Briefmarkenserie aus Anlass der 20. Jahrestage von Friedlicher Revolution und Deutscher Einheit 1989/90 einzureichen. Der Wettbewerb stand 2008 unter der Schirmherrschaft von Bundesfinanzminister Peer Steinbrück.

Die Jury vergab zwei 2. Preise und zwei 3. Preise:

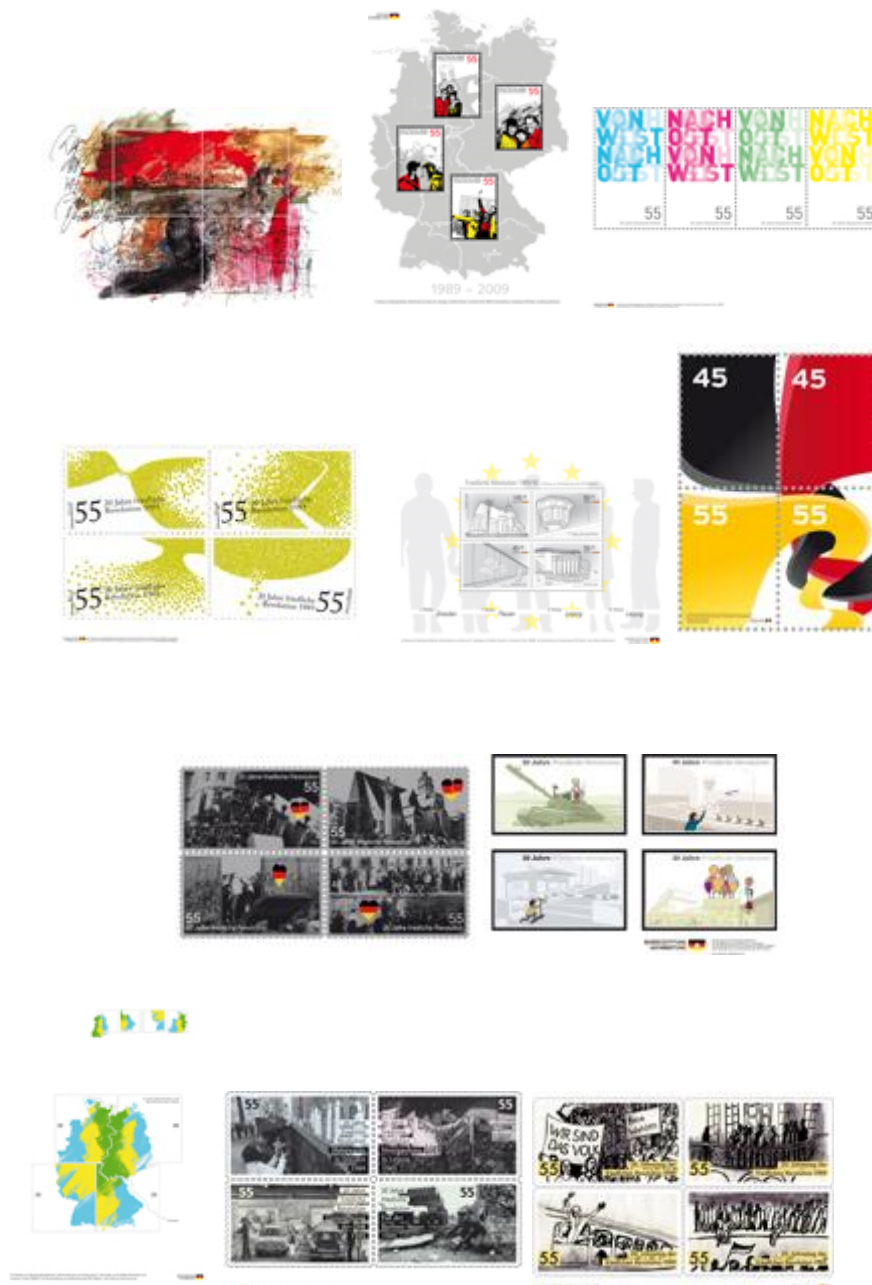


2. Preise: **André Laame**, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg; **Lukas Wagner**, Hochschule für Gestaltung Offenbach/Main



3. Preise: **Anja Gollor**, Fachhochschule Potsdam, **Mirko Merkel**, Fachhochschule Potsdam

37 Studierende von bundesweit 18 Hochschulen beteiligten sich am Wettbewerb und reichten insgesamt 30 Entwürfe ein. Unter den Hochschulen befanden sich eine Hochschule aus Berlin, vier aus den neuen Bundesländern und 13 aus den alten Bundesländern. Im Durchschnitt waren die Studenten knapp 26 Jahre alt und befanden sich im 6. Fachsemester. Aus den eingegangenen Beiträgen wurden 16 Entwürfe für die Wanderausstellung ausgewählt.



Technische Angaben

Anzahl der Bilder: 16 (+1 Ausschreibungsplakat)

Bildgröße: DIN A1

Ausstellungssystem: vom Leihnehmer zu stellen

Kosten Leihnehmer: keine (nur Rücksendepoerto)

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an:

Frau Durré: y.durre@stiftung-aufarbeitung.de

Frau Dr. Roß: s.ross@stiftung-aufarbeitung.de

20. »geschichts-codes 2007« – Plakatausstellung »Ein Denkmal für Freiheit und Einheit«

Eine Ausstellung der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur schrieb im Jahr 2007 ihren fünften künstlerischen Wettbewerb für Studierende an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland aus. Der Wettbewerb stand unter der Schirmherrschaft von Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages. Die Jury vergab einen 1. Preis und drei 3. Preise:



1. Preis: **Bernadette Boebel**, Hochschule für Gestaltung Karlsruhe



3. Preise: **Norman Schmidt**, Fachhochschule Erfurt; **Ronny Schmidt, Christoph Knoth**, Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design Halle; **Jan Blatt**, Lette-Verein Berlin, Berufsfachschule für Design

Aus dem Auslobungstext zum Wettbewerb:

Im Herbst 2009 jähren sich die friedliche Revolution und der Fall der Mauer zum zwanzigsten Mal. Damals trugen Millionen Menschen in der DDR ihren friedlichen Protest auf die Straße und erzwangen den Sturz der SED-Diktatur. Ein Jahr später, am 3. Oktober 1990, wurde Deutschland wiedervereinigt. Diese Ereignisse hatten nicht nur für die Menschen in Deutschland epochale Bedeutung, sondern sind von europäischer und internationaler Tragweite.



Die friedliche Revolution in der DDR war zugleich Ergebnis und Motor der Selbstdemokratisierung Ostmitteleuropas, die in Polen und Ungarn 1989 bereits weit fortgeschritten war und schließlich alle Staaten des Warschauer Vertrages erfasste. Der Kalte Krieg, die Teilung Deutschlands und der Welt kamen zu einem Ende, der Weg zur weiteren europäischen Integration war geebnet. Ohne die Aufstände im Ostblock seit den 1950er Jahren, ohne Solidarnoc, Glasnost und Perestroika, ohne die Entspannungspolitik, mit der den kommunistischen Diktaturen humanitäre Zugeständnisse abgetrotzt worden sind, wäre die Geschichte 1989 anders verlaufen.





Der Wettbewerb der Bundesstiftung Aufarbeitung im Jahre 2007 wollte die öffentliche Diskussion über die Errichtung eines nationalen „Freiheits- und Einheitsdenkmals“ an einem zentralen Ort in Berlin befördern und ihr mit gestalterischen Ideen neue, kreative Impulse verleihen. Die Wettbewerbsbeiträge der Studierenden sollten nicht nur die historischen Ereignisse reflektieren und berücksichtigen, sondern das Denkmal auch als eine Würdigung derjenigen verstehen, die sich zu unterschiedlichen Zeiten mit Zivilcourage und nicht selten um den Preis der eigenen Freiheit oder gar des Lebens für Freiheit und Demokratie in der DDR eingesetzt haben.



Die Beiträge konnten nicht nur auf der Symbolebene (Denkmalsgestalt) arbeiten, es waren auch Vorschläge für eine Denkmalsinschrift willkommen. Als Standort für das Denkmal war der Stadtraum zwischen Brandenburger Tor und Alexanderplatz vorgegeben.

Technische Angaben:

- Anzahl der Bilder: 22 (+1 Ausschreibungsplakat)
- Bildergröße: DIN A1
- Ausstellungssystem: vom Leihnehmer zu stellen
- Kosten Leihnehmer: keine (nur Rücksendepporto)

Procedere bei Interesse:

- Rückmeldebogen für die entsprechende Wanderausstellung ausfüllen und zur Stiftung senden – nach Möglichkeit mit konkretem Zeitraum
- Per Mail wird eine Eingangsbestätigung geschickt, in der die Verfügbarkeit zumeist sofort bestätigt wird.
- Sofern nichts dazwischen kommt, schickt die Stiftung den Satz Plakate in einem Rechteckigen
- Karton (Maße: B x H x T 96,5 x 13,5 x 14,5 cm, Gewicht: ca. 4kg) rechtzeitig vor dem Leihzeitraum zu.
- Ebenfalls mit diesem Paket erhält der Leihnehmer einen Leihvertrag in zweifacher Ausfertigung.
- Ein Exemplar muss umgehend unterschrieben an die Stiftung zurückgeschickt werden.
- Nach dem Leihzeitraum sind dann die Plakate selbstständig und unbeschädigt wieder in dem gleichen Karton der Stiftung per Post zurück zu senden. Es ist daher wichtig, den Karton aufzubewahren.

Information:

Alle Plakate sind im Format DIN A1 / Jahrgang 2006 ist laminiert.

Mit jeder Wanderausstellung erhält der Leihnehmer je ein Auslobungsplakat, ein Erläuterungsplakat (beide ebenfalls DIN A1) und eine Übersicht über die Plakate mit Informationen zu den Beiträgern (Ausnahme: Jahrgang 2003 hat nur ein Erläuterungsplakat im Format DIN A3)

Die einzigen Kosten entstehen dem Leihnehmer also für die Rücksendung der Plakate an die Stiftung.

Für die Übersendung von Fotos oder anderen Materialien als Feedback für die Ausstellung wären wir sehr dankbar.

Es liegt in der Verantwortung des Leihnehmers für ein entsprechendes Ausstellungssystem (z.B. Bilderrahmen) zu sorgen. Die Plakate dürfen weder mit Reißzwecken, noch mit Tesafilm oder ähnlichen Hilfsmitteln irgendwo angebracht werden, die sich nicht spurlos wieder entfernen lassen. Diese Bedingung wird im Leihvertrag mit der Unterschrift akzeptiert! Sollten Plakate beschädigt werden, werden die dadurch entstandenen Kosten dem Leihnehmer in Rechnung gestellt.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an:

Frau Durré: y.durre@stiftung-aufarbeitung.de

Frau Dr. Roß: s.ross@stiftung-aufarbeitung.de

Den Rückmeldebogen schicken Sie bitte per Fax an die Nummer:

030 / 31 98 95 210

21. »geschichts-codes 2006« – Plakatausstellung »grenzen-los!«

Eine Ausstellung der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur lobte unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler im Jahr 2006 zum vierten Mal den offenen Plakat-Wettbewerb »geschichts-codes« für Studierende von Hochschulen in Deutschland aus. Anlass für den Wettbewerb war der 45. Jahrestag des Mauerbaus am 13. August 1961.

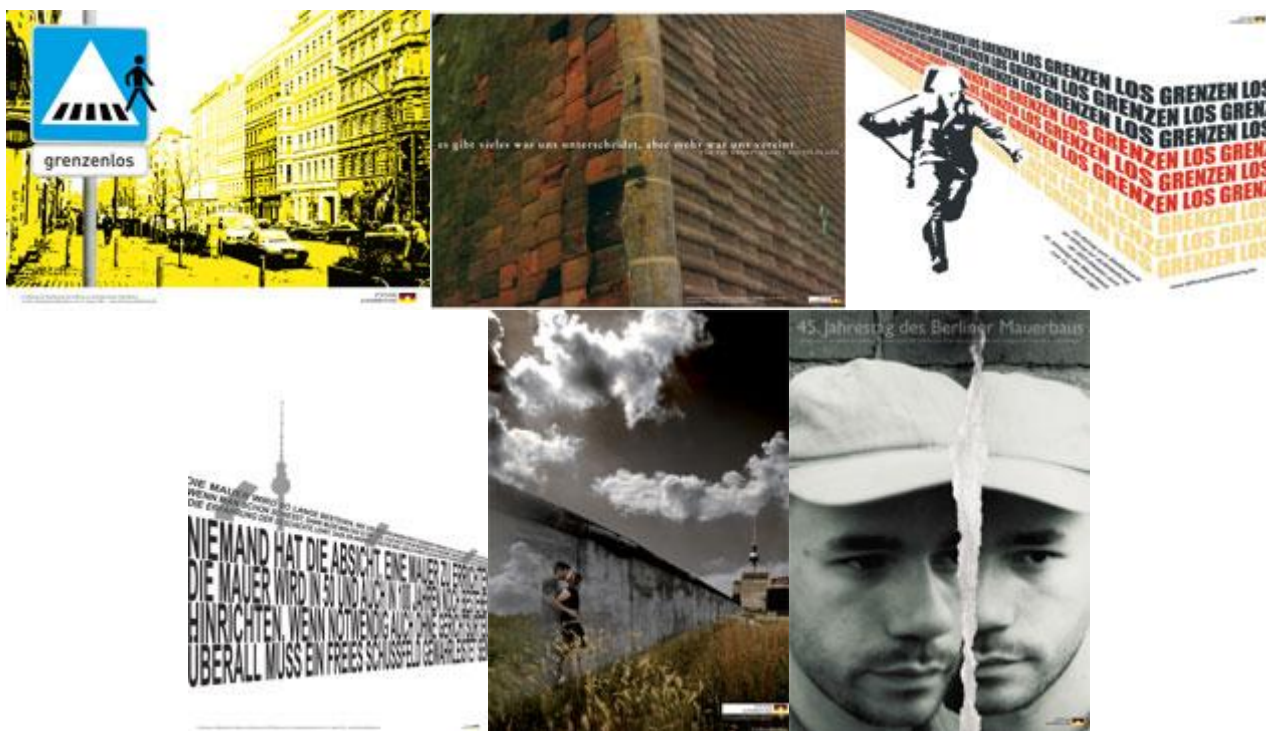


13. August 1961 – die DDR zieht eine Mauer aus Stein und Stacheldraht zwischen West- und Ost-Berlin. Die Teilung der Welt ist endgültig manifestiert und erhält ihr architektonisches Symbol. Nachdem die DDR seit 1952 ihre Grenze zur Bundesrepublik bereits hermetisch abgeriegelt hat, schließt sich im August 1961 das letzte Schlupfloch in den Westen. Für 28 Jahre bleibt der „legale“ Weg aus der DDR den meisten Menschen versperrt. Jene, die an der Diktatur verzweifeln und trotz Mauer, Stacheldraht, Selbstschussanlagen und der Allgegenwart bewaffneter Posten die Flucht wagen, setzen ihr Leben aufs Spiel. Erst 1989 öffnen sich unter dem Druck der friedlichen Revolution die Grenzen. Seitdem verschwindet die ehemalige innerdeutsche Grenze wie auch die einstige Mauer quer durch Berlin aus dem Landschafts- und Stadtbild.





Aus Anlass des 45. Jahrestages des Mauerbaus stellte die Stiftung Aufarbeitung im Jahr 2006 ihren nunmehr vierten Plakat-Wettbewerb »geschichts-codes« unter das Motto „grenzen-los“. Mit dem Wettbewerb sollte an die Teilung Deutschlands und Europas und die Überwindung der Teilung vor nunmehr 16 Jahren erinnert werden. Vor dem Hintergrund des heute „grenzen-losen“ Europa konnten für die Wettbewerbsbeiträge zwei unterschiedliche Blickwinkel gewählt und grafisch umgesetzt werden.



Es konnten Plakate eingereicht werden, die die innerdeutsche Grenze samt ihrem Auf- und Ausbau seit 1952 wie auch den Mauerbau 1961, die Teilung Deutschlands und Europas oder die ideologischen Mauern der Systemkonfrontation aufgriffen. Wie funktionierte das mörderische Grenzregime der SED und wie perfektionierte sie es seit 1952? Was geschah am 13. August 1961? Welche Folgen hatte die damit manifestierte Teilung für die Menschen in Ost und West? Ebenso willkommen waren Beiträge, die sich – aus einer nunmehr „grenzen-losen“ Gegenwartsperspektive – mit den materiellen Überresten der innerdeutschen Grenze und der Berliner Mauer beschäftigten. Was bleibt von der Grenze, die Deutschland teilte? Welche konkret sichtbaren Überreste findet man heute noch an der ehemaligen innerdeutschen Grenze? Was bleibt von der Berliner Mauer

jenseits einer doppelten Pflasterreihe quer durch die Stadt? Wie überlagern Gegenwart und Zukunft die Vergangenheit, auf deren Spuren der aufmerksame Beobachter dennoch ständig stößt? Auch waren Beiträge möglich, die in den Mittelpunkt ihrer Gestaltung die Inszenierung der innerdeutschen Grenze als Gedenk- und Lernort stellten. Gleichmaßen erwünscht waren Entwürfe, die versuchten, die Frage nach möglichen dauerhaften Erinnerungsformen an die deutsche Teilung grafisch zu beantworten.

Technische Angaben:

Anzahl der Bilder: 16 (+1 Ausschreibungsplakat +1 Zusatzplakat mit Informationen zum Wettbewerb, Jury, Preisträger)

Bildergröße: DIN A1

Ausstellungssystem: vom Leihnehmer zu stellen

Kosten Leihnehmer: keine (nur Rücksendeporto)

Procedere bei Interesse:

- Rückmeldebogen für die entsprechende Wanderausstellung ausfüllen und zur Stiftung senden – nach Möglichkeit mit konkretem Zeitraum
- Per Mail wird eine Eingangsbestätigung geschickt, in der die Verfügbarkeit zumeist sofort bestätigt wird.
- Sofern nichts dazwischen kommt, schickt die Stiftung den Satz Plakate in einem Rechteckigen
- Karton (Maße: B x H x T 96,5 x 13,5 x 14,5 cm, Gewicht: ca. 4kg) rechtzeitig vor dem Leihzeitraum zu.
- Ebenfalls mit diesem Paket erhält der Leihnehmer einen Leihvertrag in zweifacher Ausfertigung.
- Ein Exemplar muss umgehend unterschrieben an die Stiftung zurückgeschickt werden.
- Nach dem Leihzeitraum sind dann die Plakate selbstständig und unbeschädigt wieder in dem gleichen Karton der Stiftung per Post zurück zu senden. Es ist daher wichtig, den Karton aufzubewahren.

Information:

Alle Plakate sind im Format DIN A1 / Jahrgang 2006 ist laminiert.

Mit jeder Wanderausstellung erhält der Leihnehmer je ein Auslobungsplakat, ein Erläuterungsplakat (beide ebenfalls DIN A1) und eine Übersicht über die Plakate mit Informationen zu den Beiträgern (Ausnahme: Jahrgang 2003 hat nur ein Erläuterungsplakat im Format DIN A3)

Die einzigen Kosten entstehen dem Leihnehmer also für die Rücksendung der Plakate an die Stiftung.

Für die Übersendung von Fotos oder anderen Materialien als Feedback für die Ausstellung wären wir sehr dankbar.

Es liegt in der Verantwortung des Leihnehmers für ein entsprechendes Ausstellungssystem (z.B. Bilderrahmen) zu sorgen. Die Plakate dürfen weder mit Reißzwecken, noch mit Tesafilm oder ähnlichen Hilfsmitteln irgendwo angebracht werden, die sich nicht spurlos wieder entfernen lassen. Diese Bedingung wird im Leihvertrag mit der Unterschrift akzeptiert! Sollten Plakate beschädigt werden, werden die dadurch entstandenen Kosten dem Leihnehmer in Rechnung gestellt.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an:

Frau Durré: y.durre@stiftung-aufarbeitung.de

Frau Dr. Roß: s.ross@stiftung-aufarbeitung.de

Den Rückmeldebogen schicken Sie bitte per Fax an die Nummer:

030 / 31 98 95 210

22. »geschichts-codes 2005« – Plakatausstellung »Wir sind ein Volk!«

Eine Ausstellung der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur lobte 2005 zum dritten Mal ihren Plakat-Wettbewerb »geschichts-codes« aus. Der Wettbewerb stand im Zeichen des 15. Jahrestages der Wiederherstellung der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990. Studenten künstlerischer Hochschulen wurden eingeladen, die deutsche Einheit in ihrer nationalen Bedeutung, aber auch in ihrer internationalen Dimension grafisch umzusetzen und ansprechende, verständliche Plakate zu gestalten. Ausgewählte Plakate wurden in Form einer Wanderausstellung ab dem Herbst 2005 interessierten Einrichtungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mit dem Wettbewerb möchte die Stiftung dem Vergessen vorbeugen und vor allem jüngere Menschen zur Auseinandersetzung mit der deutschen Teilungsgeschichte anregen.



Es konnten Beiträge eingereicht werden, die den Blickwinkel auf das Ereignis selbst legten. Die Stiftung freute sich auf Plakate, die die politische, gesellschaftliche, ökonomische oder kulturelle Situation zum Zeitpunkt der Wiederherstellung der deutschen Einheit in den Blick nahmen und diese sinnbildlich einfingen. Auch Perspektiven, die die Hoffnungen, Erwartungen und Wünsche der Menschen bildlich darzustellen versuchten, waren möglich. Gegenstand der Plakatgestaltung konnten auch Stationen auf dem Weg zur deutschen Einheit sein, die das ereignisreiche Jahr zwischen friedlicher Revolution im Herbst 1989 und Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands im Oktober 1990 prägten.



Zu denken war etwa an den immer lauter werdenden Ruf der Menschen in der DDR nach der Einheit Deutschlands oder die ersten und letzten freien Wahlen zur DDR-Volkskammer, die Einführung der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 1. Juli oder die Unterzeichnung des Einigungsvertrages Ende August. erinnert werden konnte auch an die »2+4«-Verhandlungen mit dem Treffen zwischen Präsident Michail Gorbatschow und Bundeskanzler Helmut Kohl im Juli 1990 im Kaukasus sowie an die Vertragsunterzeichnung im September, mit der Deutschland seine volle Souveränität

wiedergewann. All diese Ereignisse bahnten den Weg zur staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einheit Deutschlands.



Technische Angaben:

Anzahl der Bilder: 22 (+1 Ausschreibungsplakat +1 Zusatzplakat mit Informationen zum Wettbewerb, Jury, Preisträger)

Bildergröße: DIN A1

Ausstellungssystem: vom Leihnehmer zu stellen

Kosten Leihnehmer: keine (nur Rücksendeporto)

Procedere bei Interesse:

- Rückmeldebogen für die entsprechende Wanderausstellung ausfüllen und zur Stiftung senden – nach Möglichkeit mit konkretem Zeitraum
- Per Mail wird eine Eingangsbestätigung geschickt, in der die Verfügbarkeit zumeist sofort bestätigt wird.
- Sofern nichts dazwischen kommt, schickt die Stiftung den Satz Plakate in einem Rechteckigen
- Karton (Maße: B x H x T 96,5 x 13,5 x 14,5 cm, Gewicht: ca. 4kg) rechtzeitig vor dem Leihzeitraum zu.
- Ebenfalls mit diesem Paket erhält der Leihnehmer einen Leihvertrag in zweifacher Ausfertigung.
- Ein Exemplar muss umgehend unterschrieben an die Stiftung zurückgeschickt werden.
- Nach dem Leihzeitraum sind dann die Plakate selbstständig und unbeschädigt wieder in dem gleichen Karton der Stiftung per Post zurück zu senden. Es ist daher wichtig, den Karton aufzubewahren.

Information:

Alle Plakate sind im Format DIN A1 / Jahrgang 2006 ist laminiert.

Mit jeder Wanderausstellung erhält der Leihnehmer je ein Auslobungsplakat, ein Erläuterungsplakat (beide ebenfalls DIN A1) und eine Übersicht über die Plakate mit Informationen zu den Beiträgern (Ausnahme: Jahrgang 2003 hat nur ein Erläuterungsplakat im Format DIN A3)

Die einzigen Kosten entstehen dem Leihnehmer also für die Rücksendung der Plakate an die Stiftung.

Für die Übersendung von Fotos oder anderen Materialien als Feedback für die Ausstellung wären wir sehr dankbar.

Es liegt in der Verantwortung des Leihnehmers für ein entsprechendes Ausstellungssystem (z.B. Bilderrahmen) zu sorgen. Die Plakate dürfen weder mit Reißzwecken, noch mit Tesafilm oder ähnlichen Hilfsmitteln irgendwo angebracht werden, die sich nicht spurlos wieder entfernen lassen. Diese Bedingung wird im Leihvertrag mit der Unterschrift akzeptiert! Sollten Plakate beschädigt werden, werden die dadurch entstandenen Kosten dem Leihnehmer in Rechnung gestellt.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an:

Frau Durré: y.durre@stiftung-aufarbeitung.de

Frau Dr. Roß: s.ross@stiftung-aufarbeitung.de

Den Rückmeldebogen schicken Sie bitte per Fax an die Nummer:

030 / 31 98 95 210

23. »geschichts-codes 2003« – Plakatausstellung »Der 17. Juni 1953 – Ruf nach Freiheit und Demokratie«

Eine Ausstellung der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur schrieb anlässlich des 50. Jahrestags des Aufstands vom 17. Juni 1953 in der DDR im Jahre 2003 den Wettbewerb »geschichts-codes« für Studenten von Hochschulen in Deutschland aus. Der Wettbewerb stand unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Johannes Rau.

Der Wettbewerb zielte auf die Erstellung von TV-/Kino-Spots und Plakaten, die sich mit dem Thema „17. Juni 1953“ inhaltlich und künstlerisch auseinandersetzten. Die Beiträge sollten in Inhalt und Gestaltung den Aufstand in der DDR vom 17. Juni 1953 transportieren, ihn in den Kontext von Opposition, Widerstand und Zivilcourage in Deutschland und/oder Europa setzen, und deutliche Perspektiven und Bilanzen des Aufstands benennen.



Die Bilder vom Aufstand des 17. Juni 1953 in der DDR gingen um die Welt: die streikenden Bauarbeiter auf der Stalinallee in Ostberlin, das Auffahren der sowjetischen Panzer, die Schüsse aus den sowjetischen Panzern auf die Demonstranten, erstürmte Gefängnisse in Halle, Magdeburg und anderswo. Da stand ein Volk auf, von dem man in der westlichen Hemisphäre gemeinhin annahm, dass es unter der absoluten Herrschaft einer von Moskau gesteuerten und alles wissenden und regelnden Staatspartei stand. Dieses Volk artikulierte weltweit hör- und sichtbar seine Forderungen nach Freiheit, Demokratie, Menschenrechten und nicht zuletzt nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Nicht nur in Ostberlin, sondern an hunderten von Orten in der ganzen DDR ereignete sich dieses für die SED so Unglaubliche. Nur durch die Verhängung des Ausnahmezustandes und mit Hilfe der sowjetischen Streitkräfte war der Aufstand niederschlagen. Für die Staats- und Parteiführung der DDR bedeutete der Volksaufstand vom Juni 1953 ein schweres Trauma, das bis 1989 nie vollständig überwunden wurde. Der Juni 1953 wurde zum Sinnbild für die tiefe Legitimationskrise, in der sich die Partei und der von ihr geplante „Aufbau des Sozialismus“ befand. Die Terrorwelle, die nach dem Aufstand über das ganze Land rollte, besiegelte für über 26 Jahre die deutsche Teilung.



Zugleich wurde der 17. Juni 1953 auch zum Sinnbild für Zivilcourage und Mut. Erst im Jahre 1989, bei den friedlichen Demonstrationen und den vielerorts organisierten Aktionen der DDR-Bürgerrechtsbewegung, kam es in der DDR wieder zu einer solchen weithin sichtbaren Widerständigkeit und einem solch massenhaft öffentlich geäußerten Willen nach Eigenständigkeit und Freiheit. Im Jahre 1989 gelang es ihnen, das zu vollenden, was 1953 nicht möglich war: die SED-Herrschaft zu stürzen.

Technische Angaben:

Anzahl der Bilder: 17 (+1 Ausschreibungsplakat)

Bildergröße: DIN A1

Ausstellungssystem: vom Leihnehmer zu stellen

Kosten Leihnehmer: keine (nur Rücksendepporto)

Procedere bei Interesse:

- Rückmeldebogen für die entsprechende Wanderausstellung ausfüllen und zur Stiftung senden – nach Möglichkeit mit konkretem Zeitraum
- Per Mail wird eine Eingangsbestätigung geschickt, in der die Verfügbarkeit zumeist sofort bestätigt wird.
- Sofern nichts dazwischen kommt, schickt die Stiftung den Satz Plakate in einem Rechteckigen
- Karton (Maße: B x H x T 96,5 x 13,5 x 14,5 cm, Gewicht: ca. 4kg) rechtzeitig vor dem Leihzeitraum zu.
- Ebenfalls mit diesem Paket erhält der Leihnehmer einen Leihvertrag in zweifacher Ausfertigung.
- Ein Exemplar muss umgehend unterschrieben an die Stiftung zurückgeschickt werden.
- Nach dem Leihzeitraum sind dann die Plakate selbstständig und unbeschädigt wieder in dem gleichen Karton der Stiftung per Post zurück zu senden. Es ist daher wichtig, den Karton aufzubewahren.

Information:

Alle Plakate sind im Format DIN A1 / Jahrgang 2006 ist laminiert.

Mit jeder Wanderausstellung erhält der Leihnehmer je ein Auslobungsplakat, ein Erläuterungsplakat (beide ebenfalls DIN A1) und eine Übersicht über die Plakate mit Informationen zu den Beiträgern (Ausnahme: Jahrgang 2003 hat nur ein Erläuterungsplakat im Format DIN A3)

Die einzigen Kosten entstehen dem Leihnehmer also für die Rücksendung der Plakate an die Stiftung.

Für die Übersendung von Fotos oder anderen Materialien als Feedback für die Ausstellung wären wir sehr dankbar.

Es liegt in der Verantwortung des Leihnehmers für ein entsprechendes Ausstellungssystem (z.B. Bilderrahmen) zu sorgen. Die Plakate dürfen weder mit Reißzwecken, noch mit Tesafilm oder ähnlichen Hilfsmitteln irgendwo angebracht werden, die sich nicht spurlos wieder entfernen lassen. Diese Bedingung wird im Leihvertrag mit der Unterschrift akzeptiert! Sollten Plakate beschädigt werden, werden die dadurch entstandenen Kosten dem Leihnehmer in Rechnung gestellt.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an:

Frau Durré: y.durre@stiftung-aufarbeitung.de

Frau Dr. Roß: s.ross@stiftung-aufarbeitung.de

Den Rückmeldebogen schicken Sie bitte per Fax an die Nummer:

030 / 31 98 95 210